

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

11. Jahrgang

Heft 1

Linz 1996/97

INHALT

I. ABHANDLUNGEN

Florentin Nothegger	
Geschichte des Franziskanerklosters Pupping (1477-1968)	5
Josef Lenzenweger	
Nachrichten über Pfarrinhaber von Altmünster am Traunsee	23
Josef Hörmänner	
Die Inhaber der Pfarre Hartkirchen im 16. Jahrhundert	35
Erich Posch	
Im Gedenken an Johann Nepomuk David	47
Joseph u. Hermann Kronsteiner	
Protokoll über den letzten Besuch von Johann Nepomuk David in Linz	54

II. DOKUMENTATIONEN

Maximilian Aichern	
Predigt bei der Begräbnismesse von Dr. Bernhard Liss	58
Josef Hörmänner	
Predigt beim Requiem für Professor Hermann Kronsteiner	62
Johannes Ebner	
Zum Abschluß der Edition der „Passauer Bistumsmatrikeln“	67
Josef Mayr	
„Jahr der Caritas 1996“	71

III. REZENSIONEN

74

PREDIGT BEI DER BEGRÄBNISMESSE VON DR. BERNHARD LISS

Von Bischof Maximilian Aichern

Liebe Schwestern und Brüder in christlicher Trauer!

Die beiden Lesungen (Jes 49,14-16a; Joh 12,23-26), die wir gehört haben, stecken zwei Grundpfeiler jedes christlichen Lebens, in besonderer Weise auch des Lebens von Dr. Bernhard Liss, ab: die gläubige Zuversicht, daß wir von Gott getragen und gehalten sind, und die Spannung von Tod und Auferstehung, vom Wirken durch Hingabe und Totaleinsatz, dem Gott seine Frucht schenkt.

Die Stelle aus dem Propheten Jesaja wurde sehr oft von Bernhard Liss zitiert. Sie ist eine großartige Frohbotschaft von der mütterlichen und väterlichen Liebe Gottes. Gibt es ein schöneres Bild als das von der Hand Gottes, in die das Volk Israel, ja in die wir alle eingezeichnet sind? Der Verkündigung dieser Liebe Gottes, die wir so nah in der Liebe der Ehegatten zueinander, in der Liebe von Vater und Mutter spüren und erleben, galt das ganze Leben und Wirken des Familienseelsorgers und Eheberaters Bernhard Liss. Er hatte selbst in seiner schlesischen Geburtsheimat und in den nicht leichten Jahren nach dem Krieg diese Liebe und Geborgenheit der Familie erlebt. Als Aktivist der Katholischen Jugend, als junger Kaplan hier in Christkönig, als Erwachsenenbildner, Fernseh- und Rundfunkjournalist, vor allem aber in der Seelsorge und Beratung an unzähligen Ehepaaren und Familien hat er beigetragen, daß diese Liebe Gottes auch in der heutigen Zeit zur Lebensgrundlage und Lebenserfüllung vieler Menschen geworden ist.

Der Glaube, daß wir uns gegenseitig tragen, weil wir von Gott getragen sind, hat ihm auch geholfen, manche Schwierigkeiten, die ihm bereitet wurden, mit Geduld und Weitblick zu ertragen, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren. Es hat mich - und sicher auch viele seiner Freunde - getroffen, daß Bernhard Liss ausgerechnet in seinen letzten Lebenstagen das Schreiben der Glaubenskongregation zum Kommunionempfang geschiedener Wiederverheirateter und die dadurch ausgelösten Diskussionen noch miterleben mußte. Schon vom Tod gezeichnet hat er in seinem letzten Fernsehinterview gesagt: „Es muß in Österreich im Sinne des II. Vatikanischen Konzils weitergehen, das die Bedeutung der Persönlichkeit des einzelnen Christen und seine Gewissensentscheidung besonders hervorgehoben hat.“

Liss hat sich dafür eingesetzt, daß das Gespräch, die Suche nach geeigneten Möglichkeiten der Seelsorge weitergehen. Es ging ihm um die betroffenen Menschen, es ging ihm aber auch um die Kirche. In einer Stellungnahme zum römischen Papier hat Liss der Kirchenzeitung gesagt: „Das Verhalten der Kirche gegenüber den wiederverheirateten Geschiedenen gilt als wichtigstes Kriterium für die Menschenfreundlichkeit der katholischen Kirche.“ Der Respekt vor dem Dogma und dem Kirchenrecht war für Liss immer gegeben. Er hat sich dabei aber immer als Seelsorger erwiesen und in unzähligen, oft mühsamen Gesprächen gemeinsam mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - ich konnte dies einmal anschaulich und beeindruckend in Bad Ischl erleben - durch seine Überzeugungskraft Möglichkeiten gefunden, um die Menschen zu christlicher Gewissensbildung zu führen, ihnen seelsorglich zu helfen, ihre Würde anzuerkennen, wie es gerade auch unser Hl. Vater Papst Johannes Paul II. in seinen Rundschriften zu Ehe und Familie sowie zu sozialen Fragen betont. Die Treue von Bernhard Liss zur Kirche und zu ihrer Lehre war bestimmt von der Treue zur Seelsorge, zum Auftrag der Kirche, einen Weg zu Gott und seiner Liebe zu ermöglichen.

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.

(Joh. 12, 24)



Gott, der Herr über Leben und Tod, hat den Priester und Familienseelsorger

Dr. Bernhard Liss

nach einem erfüllten Lebensweg ans Ziel kommen lassen. Er hat ihn am Freitag, 11. November 1994, nach tapfer getragener Krankheit im 64. Lebensjahr heimgerufen.

Die **Aufbahrung** beginnt in der Friedenskirche Linz/Urfahr am Donnerstag, 17. November 1994, nach der 8 Uhr Messe.

Die Pfarrgemeinde Christkönig lädt ein zum **Gebet** am Donnerstag, 17. November 1994, um 19 Uhr in der Friedenskirche.

Am **Begräbnistag**, Freitag, 18. November 1994, wird um 8 Uhr der Rosenkranz gebetet, die **Begräbnismesse** wird anschließend um 8.30 Uhr in der Friedenskirche gefeiert. Das **Begräbnis** findet nach einem gemeinsamen Trauerzug um ca. 10.30 Uhr am Urfahrer Friedhof statt.

In Trauer über den Abschied,
aber voll Hoffnung auf die Auferstehung:

Hildegard Schastok

Schwester

Humboldtstraße 24, 4020 Linz

im Namen aller Angehörigen

Direktor Wilhelm Vieböck
Pastoralamt der Diözese Linz
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Pfarrer Rudolf Wolfsberger
Pfarre Christkönig
Wildbergstraße 30, 4040 Linz

Dr. Bernhard Liss wurde am 1. Februar 1931 in Ratibor in Schlesien geboren. In seiner Kindheit erlebte er den Gegensatz der katholischen Familie zur nationalsozialistischen Ideologie. Die Wirren des Kriegsendes führten ihn nach Österreich, wo er 1950 das Gymnasium abschloß. Die vierziger Jahre waren geprägt vom Engagement beim Aufbau einer katholischen Jugend. Nach der Zeit der Unterdrückung war ja der Hunger nach freiem Zusammenschluß und offener Diskussion groß. All diese Erlebnisse von Kirche unter gläubigen Freunden führten Liss zum Theologiestudium. Nach der Priesterweihe am 29. Juni 1954 im Linzer Dom galt seine Sorge als junger Kaplan in der Pfarre Linz-Christkönig in besonderer Weise Kindern, Jugendlichen, Eltern und der Entfaltung einer menschenfreundlichen Liturgie.

Bekannt wurde er durch viele Sendungen im Radio (seit 1952) und im Fernsehen (1962 - 1979). In seinen Büchern sowie in Artikeln für Zeitschriften und Zeitungen verarbeitete er die Erfahrung, die er in vielen Veranstaltungen der Ehe- und Elternbildung gewinnen konnte.

Seit 1968 baute er als Familienseelsorger die Ehe- und Familienpastoral mit verschiedensten Bildungskonzepten sowie die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen in der Diözese Linz auf.

Gleichzeitig prägte er durch fachliche Kompetenz und menschliche Weite das Katholische Bildungswerk der Diözese mit und war für die Erwachsenenbildung österreich- und europaweit tätig. Über die Diözesangrenzen hinaus galt Dr. Bernhard Liss als international anerkannter und gesuchter Fachmann in Fragen der Beziehungskultur. Seit 1993 war sein Name entsprechend dem Psychotherapiegesetz in die Liste der Psychotherapeuten eingetragen.

Über die Kaplansjahre hinaus prägte Dr. Bernhard Liss als Mitbruder im Priesterdienst bei Pfarrer Prälat Rudolf Bramerdorfer und seit Herbst 1987 bei Pfarrer Rudolf Wolfsberger ganz wesentlich das Leben der Pfarrgemeinde Christkönig mit durch Vorträge, Gespräche, Liturgiegestaltung und Predigtspiel. Besonders eindrucksvoll wird vielen Pfarrangehörigen die Gestaltung der Fronleichnamsprozessionen in Erinnerung sein.

Ein letztes, großes Herzensanliegen war ihm die pastorale Wegweisung für Geschiedene und Wiederverheiratete. Unermüdlich kämpfte er buchstäblich bis zu seinem Sterben um eine menschenfreundliche Kirche.

Jetzt darf er in Gottes Barmherzigkeit ausruhen.

Das Leben von KsR Bernhard Liss war aber auch von den Worten des Evangeliums bestimmt, die auch an der Spitze seiner Todesanzeige stehen: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“ Liss hat mit seinen vielen Vorträgen und Seminaren, in unseren Pfarren, aber auch weit über unsere Diözese und über Österreich hinaus, unzählige Menschen begeistert und aktiviert. Den wohl nachhaltigsten Einfluß haben aber seine Haltung und seine offenen, persönlichen Worte über seine Krebskrankung ausgeübt. Er durfte selbst erleben, wie sehr eine solche Botschaft aus der eigenen Betroffenheit Menschen berührt, ihnen Mut und Hoffnung gibt, einen Weg zum Glauben auch in solchen Situationen eröffnet.

Wir erleben in vielen Bereichen, wie sehr die Saat aufgegangen ist:

in der Ehevorbereitung, in der intensiven Begleitung von Ehepaaren, in der von Liss und seinem Team so großartig aufgebauten Ehe-, Familien- und Lebensberatung, im Bemühen um Menschen, die der Kirche gegenüber eine gewisse Distanz haben. Wir sind sicher, daß dieses Bemühen auch in Zukunft reiche Frucht bringen wird; nicht zuletzt deshalb, weil es Anteil hat am Leben und Wirken Jesu, an seinem Tod und seiner Auferstehung zu neuem Leben.

Unser Gedenken bei diesem Gottesdienst ist verbunden mit dem Dank für ein Leben im Dienste Gottes, im Dienste der Kirche und im Dienste der Menschen. Wir wissen gläubig, daß es hineingenommen ist in den Tod des Herrn, den wir verkünden, und in seine Auferstehung, die wir preisen, in die Gemeinschaft mit Gott und den Menschen, für welche die Eucharistiefeier ein Abbild und Wirkzeichen ist. Amen.